

HISTORISCHE RENOVATION. Die idyllische Insel Schwanau im Lauerzersee wurde vor wenigen Wochen nach einer Gesamterneuerung offiziell der Öffentlichkeit übergeben. Im Zentrum standen die Freilegung und der Erhalt alter Substanzen, ergänzt durch neue Elemente aus Eichenholz.

Kleines Eiland ganz gross



Bilder (6): Zuerrer Design, www.zuerrer.com

Gesamtsituation mit Blick vom Bergfried: Links ein Teil der Gartenterrasse, im Zentrum das Gasthaus mit dem neuen rückwärtigen Küchen- und Wohnungsanbau. Darüber die Kapelle und rechts davon der neue Pavillon.

Eine vom Staatssekretariat für Wirtschaft Seco und von den vier Tourismuskantonen Graubünden, Bern, Wallis und Waadt in Auftrag gegebene Studie, die 30 Schweizer Tagesausflugs- und Kurzreisedestinationen verglich, hat ergeben, dass das historische Gebiet zwischen Rigi und Mythen mit der Talschaft um den lieblichen Lauerzersee das attraktivste touristische Angebot hat. Die wunderschöne Gegend in der Urschweiz wird in Anlehnung an die berühmten Victorinox-Messer seit ein paar Jahren unter dem anglo-neudeutschen Label «Swiss Knife Valley» vermarktet. Man huldigt auch in der

Innerschweiz dem Zeitgeist und will international kompatibel sein. Im Zentrum dieser einmaligen Landschaft liegt idyllisch die Insel Schwanau im Lauerzersee. An schönen und windstillen Tagen spiegelt sich der imposante Bergstock der markanten Mythen, den Wahrzeichen des Kantonshauptortes Schwyz, eindrücklich im See. Mit einem neuen solarbetriebenen Fährschiffchen gelangen die Besucher auf die nicht einmal 200 m vom Ufer entfernte Insel. Schon beim Läuten der Fährglocke und dem Warten auf den freundlichen Fährmann bekommt man einen Ein-

druck von der aussergewöhnlichen Stimmung, die dieses knapp eine Hektare grosse Eiland umgibt.

Kaum spürbare Eingriffe

Das siegreiche Erneuerungskonzept der beiden Planerbüros Arde aus Brunnen und Fischer Landschaftsarchitekten aus Richterswil zeichnet sich vor allem durch zurückhaltende und gezielte Eingriffe aus. Es wurde aufgeräumt, freigelegt, geklärt, verbessert und ergänzt. An den Gebäuden entfernte man unschöne Ergänzungen und Anbauten aus dem letzten Jahrhundert. Mit

der sanften und bestens gelungenen Sanierung dieses geschichtsträchtigen Ortes erkennen die Besucher und Gäste wieder besser die klare Unterscheidung zwischen den historisch wertvollen und schützenswerten Bauten und den neuen zeitgemässen Eingriffen. Ursprüngliche Grundstrukturen bei Gebäuden und Burgumgebung legten die engagierten Baufachleute subtil frei. Damit erfolgte die Klärung von ursprünglicher Funktion und heute erforderlichen Ansprüchen. Beides ist gelungen, nicht zuletzt dank der konstruktiven Zusammenarbeit mit Denkmalpflege, Natur- und Heimatschutz. «Sie waren bereits in der Jury und somit bei der Beurteilung der Wettbewerbsprojekte dabei. Dies wirkte sich positiv auf die spätere Zusammenarbeit aus», ergänzt Architekt Thomas Dettling.

Massvolle Erneuerung

Im Zentrum der Gesamtsanierung stand zweifellos das rund 200 Jahre alte Gasthaus, in Holzstrickbauweise erstellt und mit den für alte Schwyzer Häuser typischen Chlädächern über den Festern. Bei der letzten Renovation vor 30 Jahren nahm man auf die barocke Ausstattung mit Wand- und Deckentäfer im Gebäudeinnern leider wenig Rücksicht. Sogar der schmucke Kachelofen landete im Depot der Denkmalpflege. Der rückseitige, frühere Anbau wurde durch einen neuen schlichten Küchentrakt mit einer Fassade aus Eichenholzlamellen ersetzt. Das Obergeschoss enthält eine zwar kleine, aber nicht minder schmucke Wirtewohung. Einige der im Laufe der Zeit verloren gegangenen, wertvollen Strukturen und Elemente in den beiden Gaststu-

ben sowie an der verschindelten Riegelfassade hat man aufwendig hervorgeholt und rekonstruiert. «Da es sich zumeist um kleinere Auftragspakete handelte, konnten wir einen grossen Teil der Arbeiten im Einladungsverfahren ausschreiben. Das gab uns die Möglichkeit, für spezielle Arbeiten – und das waren eigentlich fast alle – nur qualifizierte Unternehmen offerieren zu lassen», erzählt Thomas Dettling.

INSEL SCHWANAU

Ein kleines Schiff im See

Im Herzen der einmaligen Innerschwyzer Landschaft, zwischen Rigi und Mythen, ist der idyllische Lauerzersee eingebettet. In der Mitte des L-förmigen Sees, nahe am südlichen Ufer, liegt die dicht bewaldete und von steilen Felsflanken geprägte Insel Schwanau. Das längliche Eiland in der Form eines schnittigen Schiffs ist rund 180 m lang und zwischen 40 und 50 m breit. Stolze 25 Meter über dem Wasser des kleinen, bloss 10 bis 13 m tiefen Alpenrandsees ragen auf dem inselbildenden Kalksteinblock die Ruinen einer Burg aus dem 12. Jahrhundert heraus. Davor und sozusagen im Schutze der Burg ruine stehen ein Gasthaus im typischen Schwyzerhausstil, eine Kapelle und eine Nebenbaute.

Tsunami in den Voralpen

Einsiedler, Vögte und ein General hausten einstmals auf der Insel, deren Geschichte durch Zerstörung und Wiederaufbau geprägt ist. Nicht nur für das etwas weiter westlich gelegene Dorf Lauerz war der grosse Goldauer Bergsturz von 1806 verheerend – eine Flut- und Druckwelle, sozusagen ein regelrechter Tsunami, überrollte auch die Insel Schwanau und beschädigte einzelne Gebäude stark. Wenig später baute man einen Teil der Gebäude wieder auf. 1967 kaufte der Kanton Schwyz die Insel für 45 000 Franken, um sie vor Verunstaltung und Zerstörung zu retten. Die an der geologischen Nahtstelle zwischen Voralpen und Alpen gelegene Insel mit den interessanten Bauten ist ein geschütztes Kulturobjekt von nationaler Bedeutung.

→ www.schwanau.ch



Die ehemalige Goethe-stube mit dem Mobiliar aus Nussbaum erstrahlt nach der Sanierung und Restauration in neuem Glanz.



Wie ein riesiges Möbelstück thront der neue Gartenpavillon auf dem alten Natursteinsockel.

Der ebenfalls neu gestaltete Gartenrestaurantplatz mit den im Boden fix verankerten Holztischen und Sitzbänken, ebenfalls aus sorgfältig ausgesuchten und bearbeiteten Eichenholzlamellen, ist nicht bloss eine Augenweide, sondern fügt sich bestens in das durchdachte Konzept von alt und neu ein. Denn schon vor über 100 Jahren waren

Tische und Bänke auf der Gartenterrasse fest mit dem Untergrund verbunden.

Veranstaltungsraum mit Ausblick

Ein zum Gasthaus gehörendes, wenig einladendes Nebengebäude, der sogenannte Ritterhöck, musste einem Neubau weichen. Der Rückbau erfolgte bis auf den noch in-

takteten Natursteinsockel. Der schlichte kubische und optimal in die Insellandschaft eingegliederte Neubau mit Eichenholzlamellenverkleidung umfasst im bestehenden Untergeschoss WC-Anlagen und Lager Räume. Im Erdgeschoss steht Firmen, Gesellschaften und Vereinen ein interessanter Veranstaltungsraum mit Ausblick zum See und Rossberg zur Verfügung. Daran angegliedert ist eine kleine Küche, die auch zur Versorgung der Gäste der Gartenwirtschaft dient. Auch dieser neue Aufbau besticht durch seine einfache Formensprache, ein schlichtes und funktionales Materialkonzept aus Holz sowie Einbauten und Trennelementen mit dunklen Oberflächen.

Historische Elemente neu entdeckt

Es gelang den Planern, in Vergessenheit geratene historische Elemente aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und mit Hilfe neuer Elemente und moderner Materialien für den Besucher neu zu inszenieren. Ein anschauliches Beispiel dazu ist der die Insel überragende Bergfried. Die neue Treppeanlage aus Eichenholz als vertikales Element thematisiert den nicht mehr vorhandenen historischen Leitertaufgang. Eine neu erstellte Holzplattform auf dem Bergfried, ebenso aus Eiche, lässt den Besucher nicht nur den eigentlichen Zweck solcher Anlagen erleben, nämlich Ausguck-, Schutz- und Rückzugsort, sondern dazu auch noch die wunderbare Landschaft. Im heute wieder erkennbaren Wohntrakt der Burg macht ein weiteres Schreinererelement in ungeschützter Natur auf seine einstige Nutzung aufmerksam und sie heute wieder möglich: Die neue Holzebene, ebenfalls aus hochwertigen Eichenholzlamellen, für Veranstaltungen und sogenannte «Festgelage».

Schlicht und funktional

Ein neuer Gasthauseingang, nun auf dem Niveau der Gartenterrasse, trägt wesentlich zur Entflechtung der Besucherströme bei. Die bestehenden Innenräume des gedrun genen Gasthauses wurden von unpassenden Einbauten befreit und die alte schlichte, aber würdige Substanz wiederhergestellt. Wie die alten Eichenriemenböden erhielten die mit kunstvollen Beschlägen versehenen massiven Türen aus Nussbaum eine fachgerechte Auffrischung. Der eingelagerte Kachelofen erstrahlt auf einem massiven Eichensockel in altem Glanz. Treppen und Übergangselemente sind bei den be-



Im erneuerten Gasthausteil wurde der Raum bis unter die Dachschräge ausgenutzt. Das grosse Dachfenster sorgt für viel Licht und erlaubt den Blick auf die umliegenden Berge.



Blick von der Gaststube zur neu gestalteten Treppe aus Eichenholz. Hinter der restaurierten Tür der wieder aufgebaute Kachelofen.

schränkten Platzverhältnissen schlicht und funktional gestaltet. Im Gasthaus greift das Treppengeländer aus Eichenlamellen die Aussenstrukturen des Gesamtkonzeptes wieder auf.

Ein ganz besonderes Bijou sind im burgseitigen Gasthausanbau die Wohnräume. Die Dachfenster versorgen die Wohnzone nicht nur mit ausreichend Tageslicht, sondern bieten zusätzlich einen wunderbaren Ausblick auf Burgruine und See. Wie die Architekten um Thomas Dettling quasi jeden Zentimeter sinnvoll auszunützen vermochten, zeigt der offene Treppenaufgang in der Wirtewohnung: Die Konstruktion dient gleichzeitig als Stauraum – einfach und effizient nutzbar.

Materialtransport mal anders

Das anspruchsvolle Gesamtprojekt mit den unterschiedlichen Bauteilen und Elementen in den Innen- und Aussenbereichen verlangte eine ausgefeilte und minutiös geplante Baustellenlogistik. Zu Land, zu Wasser und in der Luft – bei Wind und Regen, Sonne und Schnee sowie zeitweise halb zugefrorenem See. Die rund 1600 Heliflüge und 12 000 Bootsüberfahrten verliefen ohne grössere Zwischenfälle. Dies ist wohl der beste Beweis für die gute Zusammenarbeit

zwischen Bauherrschaft, Architekten, Planern und Handwerkern. Anlässlich des Bauabschlusses Ende 2009 waren denn auch alle Baubeteiligten stolz auf das Erreichte. Umso mehr, wenn man bedenkt, dass ein derart spezielles und komplexes Bauvorhaben in nur neun Monaten Bauzeit realisiert wurde. Ausserdem konnte das Budget von 4,7 Millionen Franken trotz den speziellen Umständen eingehalten werden. «Bereits in der Projektierungsphase haben wir mit einer detaillierten Kalkulation gearbeitet. Zudem führten wir während der Bauarbeiten eine monatliche Kostenkontrolle durch», erklärt Thomas Dettling. A20



Die Treppe in der Wirtewohnung führt hoch zur offenen Schlafgalerie. Gleichzeitig dient sie als Stauraum.

Neue Blickwinkel erleben...

Die neue Multi-Media-Hubsäule TELESTO ermöglicht Ihnen tolle Perspektiven des Raumdesigns und der Möbelgestaltung



Komplett-Set „Plug and Play“ Einbauen, einstecken und fertig

- mit universellem TV-Anbaurahmen bis VESA 600x400
- IC-Steuerung und Netzteil
- IR-Fernbedienung
- bis 60 kg Gewicht
- bis 60 Zoll Format
- drei Hubgrößen

TELESTO Multi-Media-Hubsäule

Anwendungsbeispiel



Columbus McKinnon Switzerland AG

Dällikerstrasse 25

CH-8107 Buchs / ZH

Fon: +41(0)44 851 55 77

Fax: +41(0)44 851 55 88

Email: info@cmco.ch